

Zeitschrift: Jahrbuch Oberraargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mittelland
Herausgeber: Jahrbuch Oberraargau
Band: 16 (1973)

Artikel: Zuekunft - Chance oder Bedrohig?
Autor: Binggeli, Valentin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUEKUNFT — CHANCE ODER BEDROHIG?

VALENTIN BINGGELI

Us ere Laiepredig, ghalte am Chilesunndi 1973 z Lotzwil

Bi Gspröch über d Zuekunft isch gäng wieder es wichtigs Wort das vom Überlääbe. I däm Überlääbe, wo derbi als Chance gmeint isch, cha me aber ou scho öppis Bedrohlechs gschpüüre: Het dä Begriff nid öppis an sech vo Ums-Verrode-Witerlääbe, vिलlech sogar vo Witervegetiere? Vo Witerlääbe i re denaturierte, entweihte Umwält.

D Chance muess aber heisse: es künftigs lääbe, wohne, schaffe u danke i re mönschewürdige Landschaft, i re gotteswürdige Wält. Dermit hätte mer scho eis vo de Problem atönt, wo üsi Zuekunft, so oder so, bestimmt.

Was wäre die übergrettete Erholigslandschafte, we d Mönsche ir Zuekunft vor luter Outomatisierig, Tämpo und Rationalisierig so zsämegstuucht u abgstumpft wäre, dass si chuume no Luscht hätte, sech dört go z erhole? Vилlech würdi me de im Jargon vo der Zuekunft nümme das schöne Wort Erholigslandschafte bruuche, mi sieg de öppe «pantherapeutische Rekonvaleszänz-Areal».

We mer aber für *iiiis* e mönschewürdigi Zuekunftswält wünsche, so müesse mer s ou — u vилlech doch ganz bsungers — für die Arme u Ermschte uf der Wält — u dermit wäre mer bi de schwäre Zuekunftsfrooge vo de ungerentwickelte Gebiet.

We mer so witergö, so chöme mer vom Hundertste is Tuusigste. S Thema vom hüürige Chilesunndi isch unerhört wütlöufig u vilschichtig. D Gfähr isch gross, dass me bi ne paar allgemeine Sprüch blibt zu jedem Einzuthema — u das isch doch hoffentli nid gmeint.

Was müesst me nämli nid alls dörge, wo für üsi Zuekunft Chance oder Gfähr bedütet: vo de chriegerische, terroristische Machtentwicklige (jetz schaffet me jo a der Laser-Bombe, die sött de no viel stercher wärde als d Wasserstoffbombe) bis zu de unchriegerische, wo aber mängisch nid halb eso friedlech si, zu de Rasse- u Apartheidfrooge, zum gwaltige Bevölkerigswachstum, zu de wältweite Ernährigsfrooge, zum Analphabetismus, zur Erziehig u Bildig

überhoup, zur Froog, ob Familie oder Kommune, zu dene vom alte Mönsch u vo der Vereinsamig im allgemeine, zur Verchehrslawine, zur Usbütig vo Rohstoffe u Energievorrät, wo a vilne Orte lengschte e gfährleche Roubbou isch (wie s der berühmt Massachusetts-Bricht darleit), zum Wirtschaftswachstum, wo hüt vil wie im ene Ruusch drin stecke, zur Technisierig u zur Manipulierig vom Mönsch dür se, z. B. dür d Massemedie, d Kontrolle vom Mönsch dür e Computer.

We me dänkt, dass die Dütsche scho nes Dateschutzgsetz vorbereite, dass ir änglische Industrie Computer d Arbeitsleischtig überwache (u speter ou d Massnahme wärde bestimme), dass es z Amerika hütt scho Institut git, wo me über jede Bürger cha gsichereti Date verlange, u zwar nid nume über si Kreditwürdigkeit oder ähnlechs, sondern ou übers Allerpärsönlechsche, über e Charakter, über Gwohnheite, über die religiösi u politischi Istellig u übers ganze Vorlääbe. Dasch nid es Märli, der Prof. Westin vo der amerikanische Columbia University het s usprobiert — u nach zwo Stung all die gwünschte Agabe über si Assistänt gha. — Das i üser freie Wält. En unsichere Brütigam cha i Zuekunft eso si Zuekünftigi lo ercomputere — trotz der Liebi.

Es chunnt do e ganz e perfidi Wälle vo Bedrohig, wüll der einzu Mönsch fasch machtlos isch — u angeri vo dene Müglehkeite no so gärn profitiere.

*

I wett als Bispiel zu üsem Thema d Umwältfrooge näh, u vo dene wieder nume die, wo ig tagtäglech mit ne ztüe ha, die vo üser Landschaft u vom Wasser i üser Landschaft. Do müesse mer zersch wit zrugg: Früechi Generatione hei di grosse Sümpf trohegleit, hei der Wald grodet i de guete Abougebiet u für ihrer Siedlige. Das si jhrzähntlängi Riesewärch gsi. Im Mittelalter hei Mönche u Buure der Langete no d Wässeratte agleit u dermit het üsi Landschaft ihre bsunger Charakter übercho, e Schönheit, wo me viel z weni scherzt.

I die Zit ghört das berühmte Bibelwort us der Schopfigsgschicht, us em 1. Mosesbuech, Värs 26—28: «Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie, einen Mann und ein Weib. Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan.»

E so nes schöns Wort, i der mächtige Sproch vom Luther. Aber vor Jhrhunderte ufgschribe, u denn het es gulte. Das uralte «Ungertan mache» isch i de letschte Jhrzähnt is Extrem gführt worde: Der westlech Mönsch het

Schade a der Schöpfig agrichtet, wo bitzewiis nümme z reperierte si. Sie si scho hüt zu re böse Bedrohig worde.

Wie gseht ufzelligswiis die Bilanz us: Sozsäge s hingerschte Ried isch verschwunde (zwüsche Lotzwil u Roggwilgit s no zwöi ganz chlini); e ganzi Zilete vo Weier si ufgfüllt, zu de wenige het me jetz Sorg, will me süsch gwüssne Tier u Pflanze die letschti Läbesgrundlag niem u will si schön u bsungers si, u will doch d Ching müesse serig Orte ha, für sech zvertue, für öppis natürlechs z erlääbe — i danke as Sängeli, a s Turbemoos, a Muemetaler Weier. Im Langetetal git s kene meh; a mängem Ort het me Busch u ganzi Buschheg grüetet; johrhundertalti Böim, wo d Silhouette vo Dörfer gchrönet hei, si gfalle, villech em Verchehr gopferet worde; zmitts i üses grossartigschte Erholigsgebiet, a d Aare, isch es Atomchraftwärk planet; die romantische Oenz het me ztod melioriert, zwäggstutzt u -putzt u begradiget, wie der modern technisch Usdruck heisst (u wägem Oug u villech em schlächte Gwüsse, si es paar Räbeli vo Böimli im ne bolzgrade Reiheli agsetzt); der Langete no si d Bougebiet i d Wässerplatte u i d Ächer use gwachse — i die Flur, wo früecher als heilig gulte het; unger Asphalt u Beton verschwindet Tag für Tag Bureland, wo derzue no Sickerbode fürs Grundwasser isch gsi; der Zug zur Industrie bringt mit sech, dass i abglägnigere Dörfer rächti Hüser läär stöh, mängisch vo de schönschte, uf der angere Site kämpfe d Industrieorte mit Wohnigsnot, dehne sech uus bis a d Wälder, u d Behörde chöi dä Asturm chuun verchrafte.

D Folge vo all däm fürs Wasser si bekannt, ganz abgseh einisch vo der Verdräckig. D Folge wo me weniger gseht, si s Zruggeh vom Grundwasser, es isch bi üs im Hard sit em Chrieg 1—2 m absunke. Am Muemetaler Weier wo vom Grundwasser gspise wird, gseht me s zwar, dä isch nume no halb so gross, wie vor em Chrieg. I der gliiche Zit si vo 50 Quelle i de Brunnenplatte z Roggwil öppe 30 abgange, u d Langethale Quelle z Madiswil gäh hüt no 1000—1500 l/min, früecher über 3000. D Bilanz isch nid fertig, aber es soll s tue. All das het me, graduse gseit, em Fortschritt gopferet, em Komfort, em Profit. We me sech Tag für Tag mit dene Sache abgit, so gseht me vielmol schwarz, schwarz für üsi Zuekunft.

*

D Wirtschaft, jo, die floriert — aber floriert ou s Glück vo de Lüt, d Hoffnig, der Gloube, d Liebi? Luege mer um is, so si nes meh d Unsicherheit, d Angscht. Aber d Angscht bedütet Bedrohig, u zwar beedsitig, d Angscht isch e gefährlechi Macht, e gefährleche Atriib.

So isch s de Öltäre nid wohl bi de gägelöifige u zum Töl extreme Idee vo de Jüngere. Üses Land liidet aber weniger unger de extreme Ifäll u Visione vo de Jüngere, als unger em Wirtschaftsgloube vo den Ältäre, vo üs Etablierte. Mir ässe guet (mängisch z viel), mir wohne guet (mängisch ou technisiert u komfortabel bis zum Überdruss), mir fahre schnäll — do bruuchts ke Zuesatz! Mir vergüüde, wärde villedch einisch als Wägwärfgsöllschaft i d Gschicht igo.

Was d Erziehig do cha würke, gseh mer alli. Mir hei scho gseit, wie üsi Ching i üses Danke inewachse. Dasch doch äüä di sterchschi Erziehigschraft. D Gfahr isch gross, dass sie es Wälbild überneh, wo nume Leischtig u Verdien zölle, nächhär chunnt d Ungerhaltig, villedch no chli Kultur u Chrischte-tum.

Das wird ne witume vorgläbt. U do muess vo *dinne*, vor Familie, ou vor Schuel, der Usgliich cho, zu de innere Warte, zu de innere Schätz. I der Schuel het me die freie Urteil vor gnormti Fertigkeiten z stölle, s Pflichtgfühl über ne guetzahlte Job, s Gmüetmässige über Verstant u Wüsse.

Uf der angere Site aber mache sie Ungersuechige, für d Intelligänzmur z dürbräche. Im Sport si, zum Töl mit ganz fragwürdige Mittel, alli Troumgränze dürbroche worde, i der Technik het me d Schallmur dürbroche. Jetz geits a inner Mönsch: mi wott mit biochemische Sprütze s Gedächtnis, s Lehre u Dänke verbessere. Das wär das sog. «Dürbräche vor Intelligänzmur» (Toffler, «Zukunftsschock»). Mi miech öppis wie ne Übermönch — e nüie!

E Bedrohig vor Schuel ligt hüt ou i der Technisierung (wo der Lehrer müglescht vil Apparat lot lo spile — mi verdieni vil mit so Apparat, nid d Lehrer), d Bedrohig ligt witer do drin, dass scho d Volksschuel falsch verwüsst u verwüssteschaftlecht wird, derbi verstoubet si no meh als früecher, so z. B. denn, wenn sech s Ching gäng wie meh vo sir natürleche Wohnwälb etfrömdet. Vil, wo hüt louf t u inechnnt, git Bode, wo Extremische guet wachse.

Glücklicherwiis isch das, was mer als Vorbild gseh, nid e pädagogischi Utopie. Mir finge s doch no i mänger Wohnstube u i mänger Schuelstube.

*

Was chöi mer für üsi Umwälb tue? Sicher einisch isch es nid so, wie vil säage (die Laue, d Zwifler, aber ou vil ganz rächti Lüt), es sig jo sowieso alls verdonneret, u der chliin Ma us em Volk sig sowieso ohnmächtig gägenüber dene Zitströmige.

Natürlech stimmt das jo zum ne Töl. Aber *alls* isch no nid verlore, u *jede* cha chli öppis mache. Bi üs z. B. het s e Sinn, sech zwehre für üsi Höger-, Wald- u Mattewält.

Näh mer d Matte: Mi muess gäng wiederhole, dass es e serigi Landschaft ir Schwiz nümme git, es Bureland, wo es Johrtuusig alt isch, harmonisch mit Wasser, Matte, Busch u Böim, *eis* Naturschutzgebiet. U d Lüt us de Industriedörfer si zum Wandere i paar Schritt drin uss. (No nid all Lüt hei es Feriehüsli am Bärg äne oder i den Alpe oder a beedne Orte.)

Jetz cha me aber nid eifach em Buur zur Pflicht wölle mache, derzue z luege, sie passe zum Töl nümme i die rationalisierti, mechanisierti Landwirtschaft. Mir hei d Bedütig vo de Wässeratte als Erholigsgebiet u als Spiisig vom Grundwasser dür d Wässerige. Drum het e witeri Öffentlechkeit d Verantwortig u muess ou finanziell sech isetze. Es geit um öppis, wo n es sech us verschiedenste Gründ lohnt. Das als Bispiel, dass der Kampf gäge allgemein Zug no Sinn het.

*

D Frog isch jetz, was tue mer *hüt* derfür, u wie? Mir hei en amtliche Naturschutzinspäcker, u e guete, mir hei Umwäلتschutz-, Naturschutz- u Heimatschutzvereine. Viel Lüt tue i der Stilli e nötigi, gueti Arbeit: sie tue, was me so cha. Sie schaffe ähnlech wie d Fürwehr, probiere z rette, wo s grad brönnt.

Aber das blibt halt Pfläschterli-Behandlig; Symptom-Therapie seit der Dokter, wenn e Patiänt nach em ne Schwefiafall mit Vitamin soundso uf d Bei gchlepft wird: Da Patiänt liidet aber dütlech a re töife seelische Krise. E so isch es mit de Patiänte Umwäلت, Landschaft, Wasser.

Sit 1950 het d Bevölkerig vo üsem Land um ne Drittel zuegnoh, die wirtschaftlechi Aktivität aber um vier Drittel und der Energieverbruuch isch sogar um siebe Drittel gstiege. Do lit der Haas im Pfäffer. We mer nid nume Frist- und Symptombehandlig wei betriebe, sondern ändlech uf Duur- u Grundkur uus wei, de müesse mer die grosse Problem apacke: Bevölkerigs- u Wirtschaftswachstum dämpfe, Rohstoff- u Energieverbruuch drossle u der Bodespekulation e Riegel schiebe, so dass ou d Läbesgrundlag vo Grund u Bode Allgemeinguet wird, wie nes is bim Wasser sälbverständlech isch. *Die* Grundübel i üsem System gilt es z doktere, wo us üser Fortschrittsistellig u üser Läbeshaltig chöme.

Die gliiche Ching, wo biblischi Gschicht hei ir Schuel u i d Ungerwisig gö — die gliiche Ching ghöre u gseh u lehre fasch ungerbewusst, dass es Landes-

unglück isch, wenn dä u dä Umsatz nid Johr für Johr um 5% stigt. Die Steigerige göh aber uf Chöschte vom Bode, vor Luft u vom Wasser, ou vo der Rueh u vom innere Gliichgwicht vo de Mönsche. — Mir rede do nid gäge ne gsungne, sinnvolle Wohlstang, es geit nid i d 30er Johr zrugg! Mir meine üse Superkomfort, üse Überkonsum, wie ner nid dür normali Asprüch chunnt, u wie ner dür die grossi u zum Töl gfährlechi Reklame no ufgstachlet wird.

*

D Chance vom Witerläbe i re mönschewürdige Wält chunnt also us töifere Wurze. D Chance heisst: Muet zum Zruggha, stöllewiis zum Stillstang. Oder we mes lieber so ghört: zur Konsolidierig. Mi wird wohl oder übel do u dört vom Zruggha sogar zum Zrüggho müesse cho. Also zum Verzicht.

Das sie aber ganz unpopuläri Asichte. Allerdings taget s hüt glücklecherwiis im Volk, vorab bi de Junge — we sie de nume d Ideal u der Elan nid verlüüre, wenn sie sech etabliert hei!

Aber nume so cha die rähti Heilig vo üsne Umwäلتschäde afo. Ohni Aenderig vo Prinzip, wo mer vo früeher hei übereh, geit s nid. Mir *chöi* nid alls Materielle steigere *und* e gottwürdig Zuekunftswäلت erhoffe.

Das meine vil Lüt, wo dernäbe gueti Chrischte si. Wo sogar, wie ihrer Ungerwisiger, d Bible no kenne. Dört, ir Bible, git s aber die beschte Awiisige. Es git grad zu üsne Frooge e klar u eidütigi Stöll, es isch das bekannte Wort us der Bärgpredigt, wo seit, dass me nid Gott chönn diene und em Mammon, dass me sech nid irdischi Schätz soll sammle. Dört, wo me sammli, dört sigi ou s Härz.

Für d Zuekunft git s wohl ke Prognose, aber es git e Chance u es *git* e Wäg, d Froog isch nume, ob mer ne gö, ob mer s Profit- u Prestigedänke chöi dämme. Ob mer, mit eim Wort, d Liebi chöi a si Stöll setze. Do wär s d Liebi zur Heimat, zur Natur, zur Schöpfig.

Es isch aber eifach doch gäng am Schluss d Liebi überhoupt, wie se ne gueti Muetter het, die Liebi, wo gäng ou Arbeit u Verantwortig heisst u wo nie ohni Gloube u Hoffnig isch. Das alte Wort us em 1. Korintherbrief, Värs 13, het do als Schluss e doppleti Bedütig: «Nun aber bleibt Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei; aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.»

Nachbemerkung

Die vorangehenden Zeilen entsprechen sozusagen durchwegs dem berndeutsch abgefassten Vortragsmanuskript, d.h. dessen erstem Teil, während der 2. Teil den Weltfragen der Entwicklungsländer gewidmet war und hier weggelassen wurde.



Wässermatten-Landschaft
aus der Langenthaler Zeit des jungen
Ferdinand Hodler

